

Nichtschülerreifepfung 1987 (mündlich)**Thema:** Vergleichende Analyse:

- Mendelssohn-Bartholdy; Venetianisches Gondellied, op. 30/6 (1835). T. 1-21
- Debussy; Ondine, T. 1-10 (1913)

Aufgaben:

1. Beschreiben Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden Stücke, wie sie in der Titelgebung und in der musikalischen Umsetzung der Titel zum Ausdruck kommen.
2. Vergleichen Sie die beiden Stücke hinsichtlich ihrer stilistischen Merkmale in
 - Melodik/Motivik
 - Tonalität
 - Harmonik
 - Rhythmik/Metrik
3. Kennzeichnen Sie an Hand Ihrer Ergebnisse die neuen ästhetischen Vorstellungen, die hinter Debussys Musik stehen. Beziehen Sie sich dabei auch auf folgende Aussagen Debussys:

"Man muß die Zucht in der Freiheit suchen, nicht in den Formeln einer Philosophie, die längst brüchig wurde und nur mehr für die Schwachen taugt. Man darf auf keine Ratschläge hören, nur auf den Wind, der uns die Geschichte der Welt erzählt... Gibt es nicht Völker, die keine Conservatoires haben und die Musik lernen wie das Atmen. Ihr Konservatorium ist der ewige Rhythmus des Meeres, der Wind in den Blättern und tausend kleine Geräusche, denen sie lauschen, ohne je in Kompositionslehren zu schauen. . .
Übrigens komme ich immer mehr zu der Überzeugung, daß es dem Wesen der Musik widerspricht, sie in strenge traditionelle Formeln zu zwingen. . ." (Die Garbe III. S. 595f.)

Arbeitsmaterial:

Notentexte

Bandaufnahmen: [Daniel Barenboim](#), DG 511 21 60 (1974); [Jaques Rouvier](#), 38C-7043 DENON

Vorbereitungszeit: 45 Minuten

Hilfen:

Konservatorium: Musik(hoch)schule;

Ondine (=Undine): Wasserjungfrau (von lat.: unda = Woge Welle)

Felix Mendelssohn-Bartholdy: "Venetianisches Gondellied", 1835 (fis-Moll)
(Lieder ohne Worte, op. 30, Nr. 6)

Allegretto tranquillo

2 3 4

p

5 6 7 8 9

dimin. *p cantabile*

10 11 12 13 14

sf *p*

15 16 17 18 19

20 21 22

Claude Debussy: "... Ondine" (= Wassernixe), 1910–1913 (Préludes, 2e Livre, VIII, D-Dur)

Scherzando

1 2 3

4 5 6

7 8

9 10 Retenu (Tempo zurückgenommen)

pp *mf* *pp* *mf* *p* *pp*

Sua

Erwartungshorizont:

Mendelssohn:

1. Titel betont das "Lied", also das Musikalische (Melodik)

Nur die Begleitung nimmt Bezug auf Außermusikalisches, indem sie das Schwanken der Gondel bzw. das Auf und Ab der Wellen "malt".

2. deutliche melodische Konturen, die sich vom "Grund" abheben

klare motivische Struktur (vor allem in der Begleitung)

Taktgruppen (2, 4, 6 T.), Korrespondenzen, Wiederholungen

metrisch und rhythmisch gleichmäßig pulsierender Zeitablauf, klare Taktbindung, vor allem in den Figuren der Begleitung

Molltonalität

Kadenz als Ordnungs- und Gliederungsprinzip

Terzenschichtung, Dreiklang, Septakkord

funktionale Beziehung der Akkorde

3. Debussy wendet sich gegen die musikalische Tradition, die er als "formelhaft", einengend und "brüchig" empfindet. Statt der akademischen Studien am Konservatorium favorisiert er die Natur als Lehrmeister ("Rhythmus des Meeres..."). Wie die impressionistischen Maler aus ihren Ateliers in die Natur hinausgingen, so läßt auch er sich direkt von der Natur inspirieren und setzt seine "Impressionen" unmittelbar und ungefiltert durch überkommene Kompositionsregeln (Harmonik, Metrik, Rhythmik, Periodik) um. Während Mendelssohn, wie der Titel schon andeutet, sich noch stark an die klassisch-romantischen Muster in Melodie und Begleitung hält, ist Debussys Stück dichter von der Atmosphäre der Natur durchdrungen. Es wirkt individueller, vielfältiger, farbiger und facettenreicher. Um der "Wahrheit" der künstlerischen Aussage willen macht er sich frei von vorformulierten Wendungen und findet so seinen neuen impressionistischen Stil.

Debussy:

Titel offener, Natur als direkter Auslöser von Musik

Neben den "schwankenden" Achtelfiguren, die mit denen Mendelssohns vergleichbar sind, treten nach andere Figuren auf (Wellen?, Wind? o.ä.). die Natur wird also umfassender in Musik übersetzt.

keine geschlossene Melodik, kurze Motivsplitter, meist als gebrochene Klänge, Läufe

drei deutlich unterscheidbare "Motive", die aber mehr nebeneinander stehen bleiben (assoziatives Prinzip)

Motivwiederholungen

offener Verlauf, Taktverschleierung (1, 2), Taktwechsel (2), komplizierte Unterteilungen (Quintolen), keine rhythmisch-metrische "Grundierung" in der Begleitung, nur "klangliche" Grundierung (tiefe Borduntöne)

Tonalität nicht erkennbar: Die Vorzeichen verweisen zwar auf D oder h, doch keine der beiden Tonarten läßt sich in dem Ausschnitt erkennen.

emanzipierte Klang"flächen", die in Spannung zueinander treten (unaufgelöster B⁷- Akkord)

Sekundschärfung, bitonale Klangmischung, Quartschichtung (4, 6, 7)

Parallelverschiebung